



„Die Qualität der Requisiten wirkt sich auf das Spiel aus“, ist Stefan Zenger (50), Chef des Ein-Mann-Unternehmens „Clowntheater Spectaculum“, überzeugt. Den sprechenden Hut gibt es erst seit sechs Wochen. Es ist eine Einzelanfertigung der Bühnenbildnerin Martina Topp. Foto: Wanner

Stelzen gehen, Masken tanzen und Hüte sprechen

MENSCHEN Was Stefan Zengers Clowntheater Spectaculum auch auf die Bühne zaubert – die Menschen, die er „anspielt“, sollen bei ihm immer die Gewinner sein.

SERIE

HABE DIE EHRE

HELMUT WANNER



REGENSBURG. Selig, wer sich als 50-jähriger diesen Kinderblick bewahrt hat. Arglos schaut es dich an, dieses Clowntheater Spectaculum, das in Regensburg und Umgebung jeder schon mal erlebt hat. Auch ungeschminkt wirkt dieses Ein-Mann-Unternehmen der Regensburger Kleinkunst unvoreingenommen, offen, neugierig – mit einem Wort: jung. Obwohl das Spectaculum in diesem Jahr 20 Jahre auf dem Markt ist, der als brotlos gilt und dennoch seinen Mann nährt.

20 Jahre lebt er von der Kleinkunst

Nicht wenige in seinem Alter, die sich beruflich etabliert haben, sind zur Charaktermaske erstarrt. Er dagegen musste wie ein Eichhörnchen in so viele Masken schlüpfen. Er wirkt auch in der Ruhe ständig wie auf dem Sprung zu etwas Neuem. Der 1,80-Meter Mann muss sich nicht locker machen, er ist es. Er arbeitet als Comedy-Kellner, Moderator, Jongleur, macht Straßentheater, Pantomime und tanzt. Das nennt man „breit aufgestellt“. Angst kennt Zenger nicht. Wenn er in eine Rolle schlüpft, ist er ein anderer. Seine Konzepte schreibt er selbst. Gerade ist er über der Konzeption eines Hütchenspielers Marcello und übt mit seiner Kollegin Tanja Schnagl für ein Bauchladen-Projekt. Stefan Zenger: „Ich will arbeiten, solange ich gehen kann.“ Ein Mensch, der in seinem Beruf glücklich ist, zählt nicht die Jahre. Regensburg ist überschaubar. Was drei Stockwerke hat, gilt hier schon als

Turm. Das dreistöckige Haus an der Kumpfmühler Brücke, der Schenkerturn, nachtgrün wie das neue Verlagsgebäude der MZ, beherbergt die Akademie für darstellende Kunst (ADK). Vor die fensterlose, mit schwarzem Tuch ausgeschlagene Bühne hat er sich ins Licht gerückt. Rote Haare, weißes Unterhemd, blaues Hemd: Wie eine französische Freiheits-Flagge ist er in den Sessel drapiert. „Hier ist meine Familie“, sagt er inmitten dieser menschenleeren Blackbox, wo man nicht weiß, ist es Tag oder Nacht. Er ist das seltene Exemplar eines introvertierten Extrovertierten, der das Private nicht nach außen lässt. Er will rein als Künstler wahrgenommen werden.

1993, mit 31 Jahren, hat sich der Spross einer sechsköpfigen Familie aus Weiden in der Oberpfalz in Regensburg als solcher angemeldet. Das war schon eine kleine Sensation in der kleinen Welt der Zengers. Er war der erste Künstler in der Familiengeschichte. Die Willensstärke, diesen Schritt zu tun und das alles bis heute durchzuziehen, habe er von seiner Mutter. „Sie hat jetzt mit 80 Jahren begonnen, Italienisch zu lernen“, schwärmt Stefan Zenger.

Seine Mama ist gelernte Schneiderin. Sie unterstützt ihn. Jedes seiner Kostüme ist maßgeschneidert und stammt von ihrer Meisterhand. Auf qualitätvolle Requisiten legt Zenger großen Wert. Den sprechenden Hut gibt es erst seit sechs Wochen. Es ist eine Einzelanfertigung der Bühnenbildnerin Martina Topp. „Die Qualität der Requisiten wirkt sich auf das Spiel aus“, ist Zenger überzeugt.

Der Kuckuck des Gerichtsvollziehers

Manches ist teuer. Aber seinen braunen Requisitenkoffer mit Holzarmierung hat er mit drei anderen Koffern dazu auf dem Nürnberger Krempelmarkt für 15 Mark erstanden. Der Besitzer hatte darin Schuhe verkauft und war froh, dass er das sperrige Gut nicht heimnehmen musste.

„Was dem einen sin Uhl ist dem anderen sin Nachtigall.“ Die Poesie im Alltag zum Klingen zu bringen, empfindet Zenger als seinen Auftrag. In unserem reichen Leben, das so arm ist an

wirklicher Erfahrung, an echter Emotion, sei es die Marktlücke der Kleinkunst, das leise unbeschwerte Lachen auf die Gesichter zu zaubern. Der Mann, der die Leichtigkeit in unser Leben bringen will, trägt eine gewisse Schwere mit sich. Zenger, das merkt man bei den ersten Worten, ist ein Philosoph im Clowns-Kostüm. Die klugen Sätze schüttelt er aus dem Ärmel wie Spielkarten. Aus seiner Welt am Prinzenweg ist der Fernseher verbannt. Zenger liest viel: Alles von Lion Feuchtwanger und Lyrik (Ringelnetz). Und: Er schreibt lange Briefe.

Dabei ist er nicht in einer Biblio-

thek groß geworden. Zenger wurde dafür mit dem besonderen Blick geboren, der zum Beispiel aus einer roten Wärmflasche eine Insel machen kann. Er dachte als Vorschulkind, der Kuckuck, den sein Vater, ein Gerichtsvollzieher, anderen Leuten auf die unbezahlte Schrankwand klebte, habe eine magische Kraft. „Es war mein Traum, viele dieser Kuckucke zu haben.“ Mit ihnen hätte er die Welt beherrscht. Damit wäre er wie König Midas einmalig gewesen.

Stefan Zenger wurde als Zwilling geboren. Sein Bruder Günther ist ihm aus dem Gesicht geschnitten. Wenn

Stefan ihn anschaut, sieht er sich selbst. „Daraus will ich vielleicht demnächst eine Nummer machen“, sagt Stefan Zenger. Die beiden sind auch heute unzertrennlich. In der Anfangszeit hat ihn die wirtschaftlich abgesichertere Zwilling-Hälfte finanziell unterstützt. Jede Nummer bekommt erst Günther zu Gesicht, bevor sie das Licht der Öffentlichkeit erblicken darf.

Die Zwillinge hatten bereits als Kinder das Brett erobert. Die KJG-St. Michael bot ihnen die erste Bühne. Zenger gründete das Junge Theater. Die Brüder spielten Stücke von Karl Valentin, Bert Brecht und Molière. Für Günther blieb das Spiel ein Hobby. Er ist heute im Management von Siemens tätig. Stefan blieb beim Künstlerberuf, nach einem intensiven Ausflug in die Welt der Wirtschaft.

Groß durch MZ-Kinderbürgerfeste

Höchstens jeder fünfte Deutsche setze in seinem Leben einen Fuß in ein Theater, zitiert Stefan Zenger Statistiken. Die Hemmschwelle sei zu groß. Die gleiche Scheu bringe die Öffentlichkeit auch der Welt der Wirtschaft entgegen. Zenger kennt sich in beiden Welten gut aus – und kennt weder Schwellenangst noch Vorurteil. Vier Jahre lang arbeitete er beim Weltmarktführer „Witron“ in der Abteilung für Marketing und Personalwesen, und es hat ihm Spaß gemacht.

Aber es juckte ihn, als Künstler ein tragfestes professionelles Fundament zu bekommen. An der Schule für Clowning, Schauspiel und Tanz in Hannover, dem „tut“, ließ er sich in drei Jahren zum Clown und Schauspieler ausbilden. „Danach wollte ich eigentlich wieder zurück in meinen ursprünglichen Beruf.“

Zenger lernte die volle Breite – Maskenspiel, Clownerie, Komik, Schauspiel, Gesang und Tanz. Dass er die Kleinkunst als Beruf wählte, hing an einem einzigen Menschen: Martin Wunnike, MZ-Verlagsleiter, hatte ihn bei einem sogenannten Walk-Act auf der Bühne gesehen. „Er hat an mich geglaubt und hat mich für die MZ-Kinderbürgerfeste engagiert.“ Das war Wind unter seinen Flügeln. Pegasus fliegt.

STEFAN ZENGER IST EIN MANN MIT VIELEN GESICHTERN



► **Durch die Blume:** Seit vielen Jahren ist Stefan Zenger bei den Kinderbürgerfesten und vielen anderen Veranstaltungen der MZ als Künstler engagiert. Zenger arbeitet viel mit Kindern, seinem anspruchsvollsten Publikum. Er kommt in Kindergärten und Schulen.



► **Vielseitig:** Seit vielen Jahren veranstaltet der Theaterpädagoge zusammen mit der Stadt Regensburg eine Schauspielwoche an Ostern, die schnell ausverkauft ist. Zenger ist eng mit der hiesigen Akademie für Schauspiel (AKD) verbunden und führt professionelle Circusprojekte durch. Straßentheater und Maskenspiel sind sein Steckenpferd.



► **Aus dem Koffer:** Ein Koffer voller Requisiten reicht Stefan Zenger schon. Dieser alte Koffer begleitet den Künstler seit Anfang an. Er hat ihn für 15 Mark auf dem Nürnberger Krempelmarkt von einem fliegenden Schuhhändler erstanden.



► **Abgründig:** Auch Himmlische Moderation mit teuflischem Esprit verspricht Stefan Zenger. Je nach Art der Veranstaltung schreibt Zenger das Konzept. Wenn er das Publikum unterhält, tut er dies zwar zu seinem Broterwerb, aber nie auf Kosten des Publikums. „Wer von mir angespielt wird, wird sich immer als Gewinner fühlen“, so Stefan Zenger.